

01/02
10.9.19

festivalzeitung
fanfaluca
10. – 14.9.19





Anekdote 1 (Junges Schauspielhaus Zürich):
Ein aussergewöhnlicher Moment bei den Proben war für eine
Spielerin, dass sie blinzeln musste und somit einen Choroteil
verschlafen hat.
*Scheinen ziemlich drive zu haben, die Proben
im Schauspielhaus.*



Anekdote 2 (Young Lab Grande Giro):
Ihr Ritual: Sich vor der Aufführung einen Klaps auf den Po zu
geben und merdamerda zu rufen.
Ausserdem das berühmt berüchtigte: Un applaus!
*Alle die es nicht kennen, ihr werdet es höchstwahrscheinlich
noch kennenlernen.*

Inhaltsverzeichnis

Was kann soll ist Theater?	4
Editorial	6
Prinzip Trailer	8
Trailer	9
Pool Position	9
Tanz der Mänaden	10
Morgen	12
Antigone	14
Lueged ned ome	17
Apropos ... «überecho»	18
Ganz nah	19
Fakten	22
Interview	24
Liebe Leitung	26

Was soll Theater? kann ist

Antworten aus den von den Teilnehmer*innen ausgefüllten Fragebögen.

Theater generiert einen imaginär echten Raum zwischen Darsteller und Zuschauer, in welchem Gefühle, Gedanken, Worte, Bilder, Gerüche, Klänge fließen und ausgetauscht werden – eine Balance zwischen Fiktion und Echtheit. · Theater kann den Ausgang aus der Unmündigkeit aufmachen, sowie Actimel die Abwehrkräfte aktiviert, kann Theater das selber Denken und Handeln ankurbeln. · Theater soll ein kreativer Austausch der persönlichen Auseinandersetzung mit dem Leben in der Gesellschaft, sowie mit dem Leben an sich sein. Vor allem soll es aber richtig fätzen! · *Mostrare la vita e le sue sfumature.* · Theater ist Leben. Theater kann Menschen zusammenführen und soll anderen Menschen ein Stück Leben zeigen. · Theater verbindet Menschen, soll Diskussionen anregen, soll Spass machen. Theater kann Themen auseinandernehmen und neue Perspektiven vermitteln. · Theater soll Ausdruck von Gefühlen sein. Als Spieler soll man neue Sachen entdecken, Talente weiterentwickeln und sich dabei auch selber besser kennenlernen. · *Un potente mezzo di comunicazione. Informa, comunica, aiuta a riflettere, a costruire un pensiero. Sia per lo spettatore che per l'attore.* · Theater soll etwas mit den Menschen machen. Glücklich machen, inspirieren, aufrütteln oder motivieren. · Theater soll zum Nachdenken anregen, Probleme ansprechen, Dinge verändern · Theater soll die Menschen bewegen. · Theater verbindet. Bringt mich in neue/andere (Raum)Dimensionen. Lässt mich vergessen und bringt Vertrauen in fremde Menschen, die zu Freunden werden. · Theater soll Leute zum Denken anregen, es kann verzaubern, die harte Realität darstellen oder Geschichten erzählen. · Es kann Menschen zusammenbringen, zum Nachdenken anregen und Träume wahr werden

lassen. · Es sollte den Menschen Freude bereiten und ihnen eine neue Perspektive geben. · *È uno spazio dove mettere in comune le proprie emozioni, senza paura di ripercussioni sociali: una bolla dal mondo di tutti i giorni. Dovrebbe essere un luogo senza vincoli e restrizioni, quindi che permetta di parlare di qualunque tematica e tabù.* · Theater ist Gemeinschaft. Theater kann ernst oder lustig sein · erzählen, anregen, hinterfragen, befreien · Mit einer tollen Menschengruppe in eigene Rollen schlüpfen. · Theater soll Gefühle vermitteln, wichtige Themen dem Publikum näherbringen, unterhalten und begeistern. · Theater ist eine Weise Kunst auszudrücken, meiner Meinung nach die kreativste aller Arten. · Man soll sich entfalten können. Theater soll eine gewisse Freiheit bieten. · Es ist wie ein Hobby, welches alte Geschichten erzählt. · Theater ist Kunst. Theater soll einem die Möglichkeit geben, einmal im Leben jemand anderes zu sein. · Theater soll anregen, aufregen, unterhalten, freuen, überraschen, faszinieren, aber nie langweilen. · Theater ist da, wo man seine Gefühle frei ausdrücken kann. Es soll eine Gruppenarbeit sein, so können alle sich wohl fühlen und ihr Bestes geben. · Theater soll provozieren, aufwecken, zum Weinen bringen. Theater ist Realität ganz anders. Theater kann Menschen zusammenbringen. · *Il Teatro è una nuvoletta, dalla quale puoi lasciarti trasportare; ti permette di esprimere te stesso, conoscerti meglio e incontrare persone magiche.* · Theater kann Unbewusstes bewusst machen. · Theater ist nicht nichtiger: Nonsense. Kann sich selbst, kannst du, kannst mich. Grenzenlose Ausdehnung im Vakuum.

Hallo. Bonjour. Buongiorno. Wir sind die Festivalzeitung.

Dieses Jahr wird es zum zweiten Mal zwei Zeitungen geben, eine Eröffnungs- und eine Abschlusszeitung. Gestaltet und geschrieben wird sie von zwei Menschen. Von mir und ihr. Also uns.

Man könnte jetzt fragen, wieso gibt es sowas oder was bringt uns das. Wir würden dann wahrscheinlich angestrengt nach irgendeiner plausiblen Erklärung in unseren Gehirnen graben.

(kurzer Moment, in dem das tatsächlich getan wird)

Und danach würde so etwas rauskommen wie:

Wir hoffen das Performative des Theaters mit unseren Texten und Visualisierungen in eine andere künstlerische Disziplin übersetzen zu können und auf diese Art und Weise weitere Zugänge zu den vielfältigen Thematiken zu schaffen. Ausserdem möchten wir zu Diskussionen anregen, Hintergrundinfos zu den Produktionen geben und den Festivalgeist einfangen!

Oder auch sowas:

Die Chance, eher mit einer eigenen Zeitung ans Festival zu kommen, als mit unserem Können auf der Bühne war beträchtlich grösser.

Oder nach mehrmaligem Fragen vielleicht sowas:

Wieso nöd, hä? Hesch es Problem demit?

Auf jeden Fall würde halt eigentlich alles irgendwie stimmen. So wirklich notwendig sind wir nicht, honestly. Aber die Zeitung ist unser Baby, ein Herzensprojekt. Vor allem, weil am fanfaluca einfach immer fantastische Menschen zusammenkommen. Ausserdem werden extrem viele, extrem wichtige Themen aufgeworfen und die wollen wir auffangen, erweitern, dehnen, entfalten, vertiefen, indem wir Assoziationen schaffen und andere Perspektiven zeigen. Wir wollen mit euch Diskussionen starten, euch herausfordern, bisschen provozieren und auch mal über die Stränge schlagen. Aber ein paar Minuten später wieder zusammen tanzen, singen und feiern. Wir werden versuchen, irgendwie diese knisternde Festivalluft, dieses Paralleluniversum, diese Gemeinsamkeit, die hier entsteht, festzuhalten. Das wird uns sicher nicht immer gelingen, aber im besten Fall können wir ein Andenken ans fanfaluca 2019 schaffen!

Tanja

*Carissimi Italofoeni*e,*

Anche quest'anno siamo pronte per una nuova edizione dei due giornalietti realizzati per il fanfaluca. Sono diverse le motivazioni che ci spingono a questa impresa.

Uno dei nostri obiettivi è quello di poter complementare la parte performativa del festival con contributi letterari e visivi. Vogliamo stimolare discussioni, dibattiti, e creare una piattaforma che possa permettere di conoscere meglio i vari gruppi partecipanti. Cercare insomma di catturare lo spirito del festival.

Date le nostre modeste capacità teatrali, è innegabile che, attraverso la pubblicazione del giornale, sia maggiore la possibilità di poter partecipare al festival. ;-)

In sostanza, siamo consapevoli di non essere essenziali per il festival; nonostante ciò vogliamo esserci e sfruttare la possibilità di mostrare il nostro progetto che ci sta tanto a cuore. Un desiderio che parte soprattutto dal fatto che conosciamo il festival, ed abbiamo la certezza di incontrare delle persone straordinarie.

Siamo coscienti del fatto che non tutti parlano tedesco, e che probabilmente una soluzione perfetta riguardo le barriere linguistiche non siamo riuscite a trovarla. Nonostante ciò, speriamo che possiate comunque cogliere un po' dell'amore che abbiamo

cercato di trasmettere in queste pagine. Inoltre ci auguriamo che le parti visive siano di vostro gradimento e che possano contribuire a farvi da guida per una possibile traduzione. Nel peggiore dei casi io sono qui, disponibile a raccontarvi di più, a chiarire i vostri dubbi; forse chissà vi farete anche qualche risata con il mio accento semi-dialettale dell'Italia meridionale!

Cercheremo di catturare il senso di comunità che avvolge il festival e ci impegneremo con tutte le nostre forze per riuscirci – anche se non è garantito che ce la faremo, qualche volta riusciremo a coglierlo di più e altre meno. Però in fin dei conti almeno un ricordo del fanfaluca riusciremo sicuramente a crearlo.

Lorena

Prinzip Trailer

An dieser Stelle in der Festivalzeitung findet man jeweils Antworten aus den von den Teilnehmer*innen ausgefüllten Fragebögen.

Es gibt da diesen einen Moment am fanfaluca, auf den wir uns immer wahnsinnig fest freuen: Am Ende der Eröffnungsfeier, wenn alle Gruppen jeweils einen zweiminütigen Trailer zur Aufführung der anderen Gruppe zeigen. Und zwar, indem sie ausschliesslich vom Titel ausgehen und eine eigene Vision davon entwickeln, worum es sich inhaltlich in der Aufführung handeln könnte. Ästhetisch und gewohnt humorvoll aufgeführt, ist es ein fantastischer Einstieg in das Festival. Da entstehen wunderschöne, witzige, berührende Momente, neue Perspektiven und Ideen, wie der Titel auch noch gedacht werden könnte und Räume werden geöffnet, die beim Schauen der eigentlichen Aufführung mitschwingen. We love it! Und davon wollen wir mehr. **VIEL MEHR!**

So entstand die Idee, auch in der Eröffnungsausgabe unserer Festivalzeitung, zu den Aufführungstiteln der Produktionen, einen assoziativen Beitrag zu gestalten. Es kann also sein, dass man, im ersten Moment zumindest, keinen direkten Zusammenhang zwischen Aufführung und dem Beitrag sieht. Dies soll keineswegs den Beitrag schmälern, wir erhoffen uns viel mehr, dass neue Assoziationen geweckt und weitere Perspektiven auf das Thema eröffnet werden können. Was dabei entstanden ist, sind unterschiedlichste Texte und Visualisierungen, welche ihr auf den nächsten Seiten lesen und sehen könnt.

VIEL SPASS!

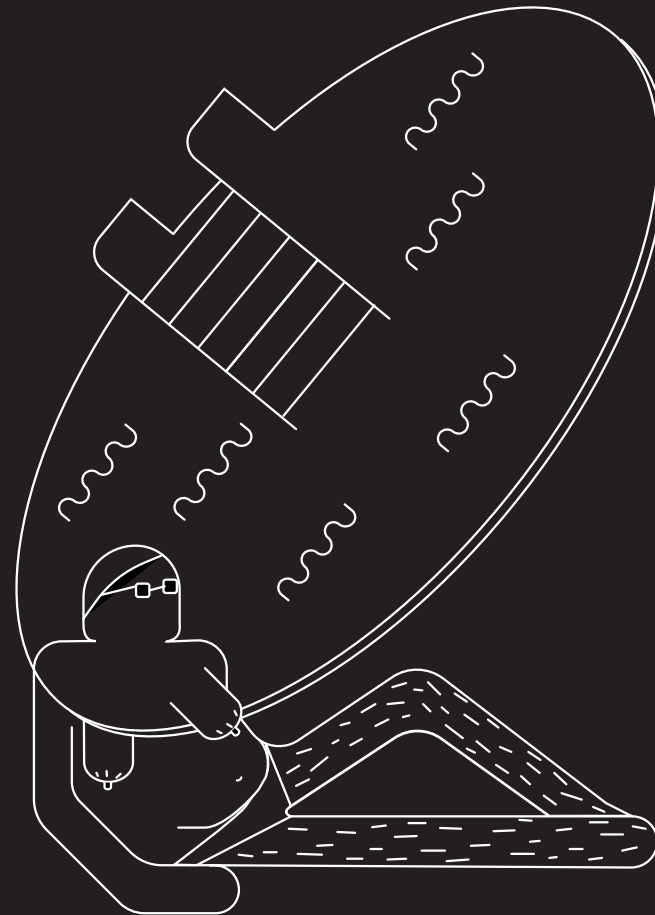
Pool Position

junges theater basel

Ensemble in einem Wort:
LiebeLeben

Aufführung in einem Satz:
Ein Auf und Ab und eine Reise mit zwei sehr unterschiedlichen Geschwistern und einem sehr interessanten, aussergewöhnlichen Zusammentreffen.

Aufführung in einem Wort:
Vielpowerundvielspass



Tanz der Mänaden

Jugendtheater Willisau

Ensemble in einem Wort:

Liebi
divers
supperkalefragelistischexpialgetisch
Mänaden
energievoll

Aufführung in einem Satz:

Chum agfange scho fast fertig.
Rausch hat viele Facetten.
Eine künstliche Intelligenz findet den Rausch.
Ich will Tanz, Rausch und Liebe.
Alles was Rausch ist und sein kann.

Aufführung in einem Wort:

Kontrollverlust
turbulent
Frauenpower
berauschend

Gesegnet sei das allwissende Google, das mir erklärt, dass Mänaden die Begleiterinnen der dionysischen Züge sind und das mir darauffolgend wiederum erklärt, dass dionysisch auf Dionysos zurückgeht, welcher, wie wir natürlich alle wissen, der Gott des Weines, der Freude, der Trauben, der Fruchtbarkeit, des Wahnsinns und der Ekstase ist. Während apollinisch, das Gegenteil von dionysisch, auf Apollon zurückgeht, welcher der Gott der sittlichen Reinheit, der Mässigung, des Lichts und der Heilung ist.

Also zusammengefasst: Dionysisch steht für Rauschhaftigkeit, apollinisch für Form und Ordnung und sie sind Paradoxe oder in meinem Fall, zwei sich eigentlich widersprechende, aber trotzdem sehr stark ausgeprägte Eigenschaften meines Charakters.

Ich kann

stundenlang tanzen, jegliches Gefühl für Scham und Raum und Angst verlieren, mich drehen und schwitzen und die Augen schliessen, bis nichts mehr fest ist, weder unter, noch über mir. Ich lass mich treiben auf einem Karussell, angetrieben von Melodie, Endorphinen und Glück, und trotzdem spüre ich, das ist mein letztes Musikstück. Jetzt muss ich aus dem Karussell raus, ich kann nicht bleiben, ich muss in den letzten Zug einsteigen.

Ich kann

im Anblick seiner Augen und unter der Berüh-

rung seiner Hände schmelzen, kondensieren und gasförmig, in Form kleinster Atome, mich im Raum verlieren, aber trotzdem immer genau wissen, wo die Montageanleitung wäre, um mich wieder zu sortieren.

Ich kann

Bei guten Texten innerlich zittern, bis es mir kalt den Rücken runter läuft, meine Synapsen Feuerwerk spielen, bis ich nicht mehr aufhören kann, ihn nochmals und nochmals zu lesen, weil die Fingerkuppen brennen und die Zehen sich kräuseln, aber ich kann trotzdem mit rotem Stift vor dem Buch sitzen und Wörter verschieben, um die Satzstruktur zu kontrollieren.

Ich kann

lachen, bis sich meine Stimme beinahe überschlägt

Ich kann

mich gehen lassen und falle fast,

Ich kann

essen, bis ich nahezu platze

ich kann

trinken, bis ich nah dran bin, mich zu übergeben.

Und trotzdem überschlägt sie sich nicht, falle, platze und übergebe ich mich nicht.

Ich, mein Apollon, mein Dionysos, wir feiern dich, du gemässiger Rausch, du kontrollierter Ekzess, du halbiertes Hochgefühl.

Anekdote 3 (Jugendtheater Willisau):

Drei aussergewöhnliche Momente dieser Gruppe beim

Proben waren:

– Viele unkontrollierte Flatulenzen

– Die Nachricht, dass die Spielleiterin schwanger ist

– Das Gruppenmeditieren

Kommentar der Festivalzeitung: Spannende Kombination!



Morgen

Young Lab Grande Giro

Il gruppo in una parola:

Energia
propulsione
disagio
frizzante
da
chillato

Produzione in una frase:

Un pennello bianco su una tela colorata. Un groviglio di idee, più o meno funzionanti, ma sempre in movimento, e tanta tanta energia (nonostante tutto senza uso di droghe). Cosa ci sarà domani? Ein langes sich verändern, um dringende Veränderung nahezu legen. Siamo nei pasticci, è ora di darsi una regolata.

Produzione in una parola:

Grottesco
"bordel"
Wandel der Welten
Morgen
Metamorphose
futuro

Heute Morgen ist mir aufgefallen, dass ich auffallend viel Zeit damit verbringe, an morgen zu denken. Mit an morgen denken, meine ich gar nicht unbedingt morgen im Sinne von, der Tag nach heute, ich denke da eher an morgen als Kommendes, als Begriff für alles, was in der Zukunft liegt. Auf jeden Fall, habe ich mich dann heute Morgen gefragt, ob ich das gut finde, ständig an Zukünftiges zu denken. Ich bin mir dann nach kurzem Nachdenken klar darüber geworden, dass ich es bei Weitem besser finde, als ständig an gestern, also die Vergangenheit zu denken, da gestern ja vorbei ist und sich nichts mehr daran verändern lässt, während morgen wenigstens erst noch kommt. Also lieber ein Morgenmensch, als ein Gesternmensch. Jedoch bin ich wiederum lieber ein Nachtmensch, als ein Morgenmensch. Was mich aber immer noch beschäftigt, da ich mir unsicher bin, ist, ob komplett im Jetzt zu leben, vielleicht nochmals ein Stück besser wäre, als im morgen. Weil das Jetzt ist wirklich real, während morgen nicht real ist. Die Zukunft ist ausserdem ziemlich unklar und auch zu grossen Teilen nicht von uns kontrollierbar. Trotzdem ist nur an Heute zu denken und ganz in der Gegenwart zu leben, auch problematisch, gerade, wenn es um Themen geht, wie Klimaschutz oder so, halt Themen, die morgen betreffen und heute noch nicht, aber trotzdem einen Einfluss auf meinen Morgen heute haben sollten.

Domani mattina

Stamattina mi sono resa conto, che passo tantissimo tempo pensando a «domani». Con il «pensare a domani» non intendo domani nel senso «il giorno dopo d'oggi», ben-

sì penso al domani nel senso di un futuro, ad un espressione per tutto quello che si trova al di là del oggi. Poi, stamattina, mi sono chiesta se la trovo una cosa buona di pensare sempre al futuro. Dopo un pò, ho capito che è meglio che pensare sempre a ieri, al passato. Dato che ieri è passato e non posso più cambiare nulla, ma domani almeno deve ancora arrivare. Dunque è meglio essere una persona del domani, che una persona del ieri.

Vorrei specificare che allo stesso tempo sono più una persona notturna, non una persona mattiniera.

Cosa però mi preoccupa ancora, dato che ne sono incerta, è se vivere nel momento sia meglio che vivere nel domani. Dato che «ora» è veramente reale, e domani non lo è. Il futuro è indefinito ed in gran parte incontrollabile. Però allo stesso tempo, pensare e vivere nel momento può essere problematico, per esempio riguardo argomenti come la protezione del clima. Temi che riguardano il domani, che oggi ancora non hanno un effetto percepibile, ma nel mio punto di vista dovrebbero comunque avere un'influenza sulla mia mattinata.

Mattina domani

Oggi domani mi sono resa conto, che passo tantissimo tempo pensando alla mattina. Con il pensare alla mattina non intendo mattina nel senso «il giorno dopo d'oggi», bensì penso alla mattina nel senso di un futuro, ad un espressione per tutto quello che si trova al di là del oggi. Poi, oggi domani, mi sono chiesta se la trovo una cosa buona di pensare sempre al futuro. Dopo un pò, ho capito che è meglio che pensare sempre a ieri, al passato. Dato che ieri è passato e non posso più cambiare nulla, ma la mattina almeno deve ancora arrivare. Dunque è meglio essere una persona mattiniera, che una persona del ieri.

Vorrei specificare che allo stesso tempo sono più una persona notturna non una persona del domani.

Cosa però mi preoccupa ancora, dato che ne sono incerta, é se vivere nel momento sia meglio che vivere in mattinata. Dato che «ora» é veramente reale, e la mattina non lo é. Il futuro é indefinito ed in gran parte incontrollabile. Però allo stesso tempo, pensare e vivere nel momento può essere problematico, per esempio riguardo argomenti come la protezione del clima. Temi che riguardano la mattina, che oggi ancora non hanno un effetto percepibile, ma nel mio punto di vista dovrebbero comunque avere un influenza sul mio domani.

Antigone

Shakespeare Company

Ensemble in einem Wort:

Familie
spektakulär
motiviert
inspirierend
ausserordentlich
wow
amazing
wundervoll
bunt gemischter Haufen
chaotisch

Aufführung in einem Satz:

Öffnet die Augen!
Das Volk wehrt sich gegen Kreon.
Ein Muss zum Anschauen.
Gefühlsvoll, rebellisch und einzigartig.
Mund zu, sonst fliegt noch eine
Fliege rein.
Etwas, das man nicht verpassen sollte.
Es ist grandios.
Das Beste, was man machen kann.

ANTI-GONE

(Ein Plädoyer für Präsenz)

Ich sitze in der Vorlesung, die Temporalität als Diskurs der Dramaturgie heisst. Der Dozent spricht von Zeitgärten. Ich starre aus dem Fenster. Direkt gegenüber wirbt die Gessnerallee Zürich für ihr Stück Antigone. Schwarze, grosse Buchstaben auf weissem Hintergrund, sehr willkürlich wirkende Silbentrennung, auffallend ähnliche Ästhetik wie das Thalia Theater in Hamburg. Es steht

ANTI GON E

Aufführung in einem Wort:

Revolution
schockierend
Lachbombe
unvergesslich
atemberaubend
Emotionsbombe
emotional
dramatisch
Mühe

Ich denke: «Gegen das Wegsein». Und dann frage ich mich, ob das rechtlich wohl so unproblematisch ist, wenn zwei Theater eine ästhetische Ähnlichkeit in ihrem Marketing aufweisen und klar ist, welches Theater es zuerst hatte. Und dann denke ich, dass ich von sehr vielen Dingen keine Ahnung habe, eben zum Beispiel von Recht oder von Zeitgärten. Der Dozent spricht währenddessen von vollen und leeren Zeiten. Ich weiss, dass die leeren Zeiten auf einen alten Herrn namens Newton und die vollen auf einen alten Herrn namens Leibniz zurückgehen. Ich freue mich über diese Information aus meinem Kopf und höre weiter nicht zu. Da sehe ich mich wieder mit meiner Freundin vor dem Café sitzen, wie sie alle zwei Minuten, wenn ihr Handy blinkt und summt, auf ihr Display starrt und meine Erzählung oder ihre Erzählung unterbricht. Meistens so lange, dass sie nachher fragt: «Wo sind wir stehen geblieben?». Und ich merke, dass ich immer noch wütend bin. Auf mich. Weil ich nichts gesagt habe. Und ich frage mich, ob ich es ihr irgendwann sagen werde oder ob ich sie einfach nicht mehr treffe und sich unsere Freundschaft verläuft und dann denke ich daran, wie unsere Freundschaft angefangen hat und dass ich an diesem Mittag damals zum ersten Mal in meinem Leben ein Fertigsandwich gegessen hatte, ein Zöpfli mit Eiersalat und dass ich es ziemlich eklig fand, aber jetzt immer wenn ich eins sehe, Lust darauf habe.

Und in der Sekunde, wende ich meinen Kopf zu meiner Tasche und drücke auf den Home-Knopf meines Handys. 17:12Uhr. Der Dozent spricht von verschiedenen Zeitkonzepten, die im Theater als Stilmittel angewendet werden. Also 17:12Uhr. Das heisst, noch 48 Minuten. Dann auf Toilette gehen, Wasserflasche auffüllen, im Spind die schwarzen Schuhe holen und anziehen. Um 18:27 Uhr ins 3er-Tram Richtung Klusplatz steigen. Brezel mit Butter im Spar holen und pünktlich 18:55 Uhr mit der Arbeit anfangen. Dann um 22Uhr nach Hause gehen, duschen, vorkochen, und nicht

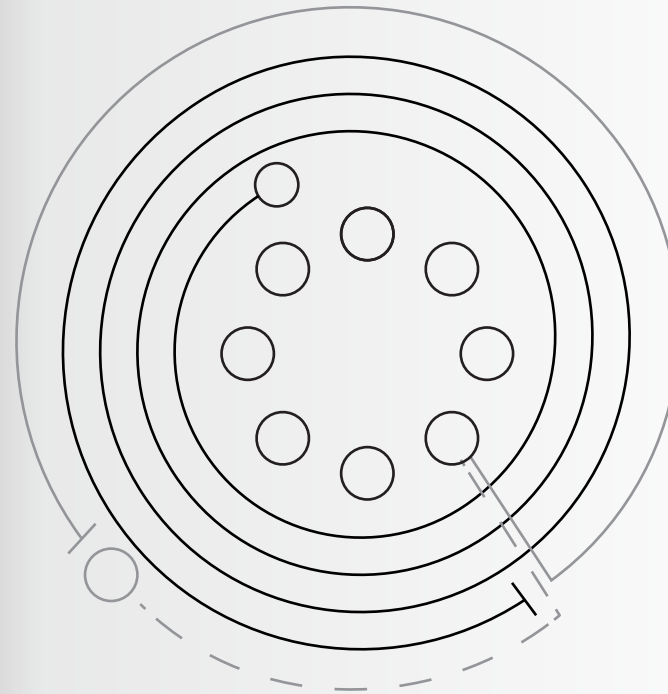
vergessen, das Schloss für die Schliessfächer im Sportgebäude mitzunehmen. Und dann neben ihm liegen. Ich denke an mein Gesicht auf seiner Brust und seine Hände, die mich berühren und an Speichel und Schweiß und mein Unterleib beginnt zu ziehen und meine Pupillen weiten sich. Well, that escalated quickly.

Ich schüttle meinen Kopf, um wieder zurück in den Seminarraum zu kommen. Der Dozent spricht nun von neun Zeiten: Vergangene Vergangenheit, gegenwärtige Vergangenheit, zukünftige Vergangenheit, vergangene Gegenwart, gegenwärtige Gegenwart, zukünftige Gegenwart, vergangene Zukunft, gegenwärtige Zukunft, zukünftige Zukunft. Und ich denke, dass es eine gegenwärtige Gegenwart gar nicht geben kann, weil alles immer schon vorbei ist, bevor man sich bewusst wird, dass etwas ist. Oder war. Und dass ich sie wahrscheinlich nicht erleben würde, selbst wenn es sie gäbe, weil ich immer überall mit den Gedanken bin nur nie bei dem, was wirklich gerade passiert. Antigone schießt es mir durch den Kopf. Es wäre wirklich besser hier zu sein, bei dem Dozenten, den Wörtern, die sich von seinen Lippen lösen, bei meinen Kommilitoninnen, die mitschreiben, zuhören, die Wand anstarren. Bei mir, wie ich auf dem Stuhl sitze, ein- und ausatme, wie ich mich fühle, was ich höre, was ich verstehe und was es auslöst. Einfach in diesem Seminarraum zu sein, der klein und stickig ist und der Temporalität folgen, die alles umfasst, auch meine Antipräsenz.

Anekdote 3 (Banda Agita):
Wir haben von dieser Gruppe genau einen Fragebogen zurückgeschickt bekommen, welcher jedoch so witzig war, dass er einen Preis verdient hätte! Leander, du bist ein Held!



Lueged ned ome



Freispieler

Ensemble in einem Wort:

Honig
freispielend
Lachhonig
herzlich

Aufführung in einem Satz:

In unserem Stück geht es darum, wie die zweite Generation in Andorra mit der Vergangenheit und den Vorurteilen umgeht. Eine Generation, welche die Lasten ihrer Eltern auf den Schultern trägt. Andorra mal ganz anders; ganz normal und doch verzaubernd – oder doch eher erschreckend? Ich habe es nicht getan, aber er hat auch. Wahrnehmung anderer formt das Selbst.

Aufführung in einem Wort:

Ausgrenzung
tiefgründig
Illusionen
Vorurteile
tschau



Apropos ... «überecho»

Junges Schauspielhaus Zürich

Ensemble in einem Wort:

Diversität
eigenwillig
bereit

Aufführung in einem Satz:

Wirken in einer Gemeinschaft.
Einer für alle – alle für einen.
Alle sind am Gabionieren.

Aufführung in einem Wort:

Strategisch
kreisend
gabionieren



Ganz nah

Banda Agita

Ensemble in einem Wort:

Lieb

Aufführung in einem Satz:

Barbara kommt zu dir nach Hause.

Aufführung in einem Wort:

BARBARAAAA!

Eingebettet in warmer Flüssigkeit, die nicht, wie beim Baden, irgendwann kalt wird, keine Gänsehaut, nur Wärme und der Fluss deines Atems. Stille, die immer gefüllt ist und mich nie einsam fühlen lässt. Nur du und ich und Geborgenheit und Zeitlosigkeit.

Dann dein Lächeln und die kristallklaren Augen, die nie eisig und leer sind. Und deine nackte Haut auf meiner nackten Haut und dein Atem in meinem Flaumhaar.

Später deine Stimme, wie sie Geschichten liest, Räuber Hotzenplotz und Pippi Langstrumpf, und am Esstisch sitzen und Diktate schreiben, Stunde um Stunde, weil ich die Buchstaben nicht in die richtige Reihenfolge kriege, sie sich ständig drehen und verändern vor meinem inneren Auge und nur der Verlauf der Zahlen mir logisch und gerechtfertigt erscheint.

Blevita und Apfelschnitze um vier, und nachher diese kleine Büchse, die im zweitobersten Regal stand, so dass ich nicht einmal mit Stuhl und Klettern dahingelangen konnte, aber immer nach Blevita und Apfelschnitzen holtest du sie runter und ich durfte mir ein Haribo, eine Kinderschokolade oder ein Kägi fret nehmen.

Und an Ostern, die ganze Nacht vor dem kleinen Fenster sitzen, das mir einen Blick auf unsere Eingangstür und den schmalen Weg dorthin erlaubte. Sich zusammenreissen und gegen die Müdigkeit und das Schlafewollen ankämpfen. Und trotzdem irgendwann mit Hasi und Kuschedecke auf den glatten Kacheln einnicken, bis die Sonnenstrahlen mich wecken und unten in der Küche zwei prallgefüllte Osterneuste stehen. Und meine Tränen, weil ich den Osterhasen schon wieder verpasst habe

und deine tröstenden Worte, dass es bestimmt nächstes Jahr klappt.

Irgendwann das erste Mal übernachten bei einer Freundin und deine Umarmung, die etwas zu lang ist, für nur eine Nacht weg.

Und dann Streit, weil alle Anderen das dürfen und nur ich ganz alleine, als einzige auf diesem Planeten, nicht. Und weil es so unfassbar uncool ist, bereits um zehn wieder zuhause sein zu müssen und alle anderen viel, viel länger bleiben dürfen. Und übrigens alle schon ein Handy haben, wirklich absolut alle, ausser ich.

Und am Samstag nicht mehr mit euch und meinem kleinen Bruder zum Minigolf fahren und Glace essen oder den Muggestutzwanderweg auf dem Hasliberg machen, sondern zuhause bleiben und sich furchtbar langweilen, aber sich auch ein bisschen erwachsen fühlen, trotz des wiederholten Impulses anzurufen, weil ich ein komisches Knacken auf dem Dachboden gehört habe.

Und dass es bizeli peinlich ist, dass du noch immer an den Besuchstag der Schule, an die Konzerte oder die Sportveranstaltungen kommst, aber dass ich auch irgendwie bizeli traurig bin, als du es nicht mehr tust.

Und dein so tun als würdest du mir glauben, wenn ich mit zweihundert Kilo Make-Up und hohen Schuhen und viel zu kurzem Kleid sage, ich gehe zu meiner besten Freundin Filme schauen und mir dann keine Vorwürfe machst, wenn du mich in der Nacht, bei einer Waldhütte abholen musst, die schon aus 20 Kilometer Entfernung nach Party und Alkohol schreit.

Dann alleine mit dem Wynetalerbähnli nach Aarau fahren, alleine in die Ferien fahren, alleine Auto fahren. Und ausziehen. Dein Schluchzen im Nebenzimmer, um mich herum gepackte Koffer und in mir der Drang endlich selbstständig zu sein, aber dein Schluchzen zerreisst mich und auch ich werde noch viele Abende so schluchzen in einem anderen Land, einer anderen Stadt, einer

Anekdote 4 (Shakespeare Company):

Ein aussergewöhnlicher Moment:

Wen man langsam versteht, was man spielt.

Kennen wir, glaube ich, alle, oder?



Anekdote 5 (Freispiel):

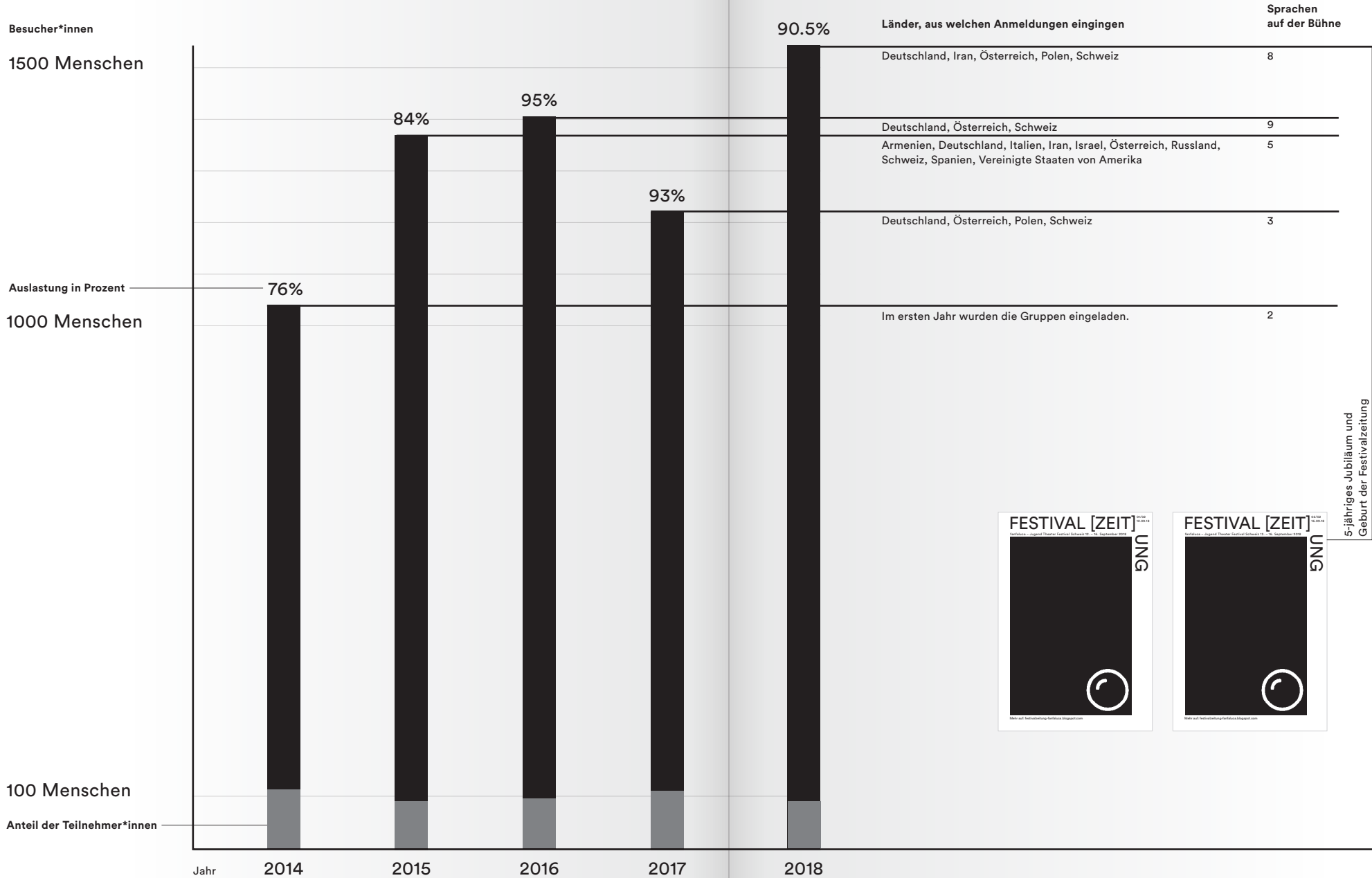
Eine Person würde mit der Gruppe 9.999 Pferde stehlen. 0.0001 Pferd (vielleicht ein Huf, oder ein Ohr?) würde wohl dagelassen werden.



eigenen Wohnung, die mich frei macht, aber auch losgelöst und abgetrennt von dir.

Und dann das Zurückkommen und sich wieder richtig freuen auf deine Lasagne und verbindliche Essenszeiten und mein Bett und deine Ermahnung, den WC-Deckel zu schliessen. Was Gefängnis war, wird Ferienparadies. Was freiheitsraubende Tyrannin war, wird beste Freundin und Hafen und Seelsorgerin.

Und deine Schritte die Treppe runter, die in Adidas-Sandalen seit 20 Jahren gleich klingen, werden zum Klang von Heimat.



Ein bisschen Allgemeinwissen zur Theaterlandschaft in Aarau

Oder: Ein Interview mit Peter-Jakob Kelting zur Alten Reithalle Aarau

*Das fanfaluca – Jugend Theater Festival Schweiz 2019 findet dieses Jahr zum ersten Mal in einem Zelt im Schachen statt und nicht in der Alten Reithalle Aarau. Dies, weil im Juni 2018 die Aarauer Stimmbürger*innen deutlich mit «Ja» für einen Umbau der Reithalle gestimmt haben und sie nun zu einem ganzjährig bespielbaren Mehrspartenhaus umgebaut wird. Deshalb baten wir Peter-Jakob Kelting, seit 2011 künstlerischer Leiter des Theaters Tuchlaube Aarau, um ein kurzes Interview zur kulturpolitischen Situation in Aarau!*

Was für Veränderungen hat dieses «Ja» des Aarauer Stimmvolkes genau ermöglicht? Und was erhofft man sich von diesen Änderungen und den neuen Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, für das Theater- und das Kulturwesen der Stadt Aarau?

Das Projekt Alte Reithalle ist ein gutes Beispiel für nachhaltiges Wachstum. Die ersten Überlegungen über eine kulturelle Nutzung dieses Militärbaus reichen ins Jahr 2005 zurück. Danach hat es jedoch noch etlicher Umwege bedurft, bis das

Projekt «reif» war, vor das Stimmvolk gebracht zu werden.

Für den Erfolg bei der Abstimmung sind einige Faktoren ausschlaggebend. Ganz wichtig war natürlich, dass sich mit argovia philharmonic eine Institution der bürgerlichen Hochkultur hinter das Projekt gestellt und damit Menschen für die Reithalle mobilisiert hat, die wir sonst nicht erreicht hätten. Nicht zu unterschätzen, war die breite Unterstützung, die das Pro Komitee «Freunde Alte Reithalle Aarau» organisiert hat.

Matchentscheidend jedoch war, dass wir in acht Jahren, jeweils im Sommer, ein Programm präsentiert haben, das viele Aarauer*innen in den Apfelhausenweg gelockt hat, die dem Charme des Ortes buchstäblich verfallen sind. Wir haben in dieser Zeit auch unterschiedliche Konzepte und Angebote erprobt, die mit in das künstlerische Profil eingeflossen sind.

Eine wichtige Begleiterscheinung ist die Fokussierung des Theaterangebotes. Denn ab 2020 programmieren nicht mehr drei Organisationen, – Theatergemeinde, Thea-

ter Tuchlaube und Fabrikpalast – sondern das Theaterleben wird von einer künstlerischen Leitung verantwortet. Dies ist in einer kleinen Stadt wie Aarau definitiv ein Fortschritt!

Was steht noch offen? Gibt es noch Unklarheiten bezüglich Nutzung, Organisation, Infrastruktur der Reithalle ab Oktober 2020? Was sind die ungeklärten Fragen, die Sie umtreiben?

Der grösste Unklarheit ist momentan, inwiefern der Bau fristgerecht fertig wird. Aber da wir darauf keinen Einfluss haben, planen wir momentan in verschiedenen Szenarien mit Plan A, B und C. Das ist nicht unbedingt angenehm, dermassen viele Bälle als «Grobmotoriker», der ich bin, in der Luft zu halten...

Die Reithalle soll im Oktober 2020 fertig saniert sein: Wird das fanfaluca 2021 wieder in der Reithalle stattfinden oder kann man das noch nicht sagen?

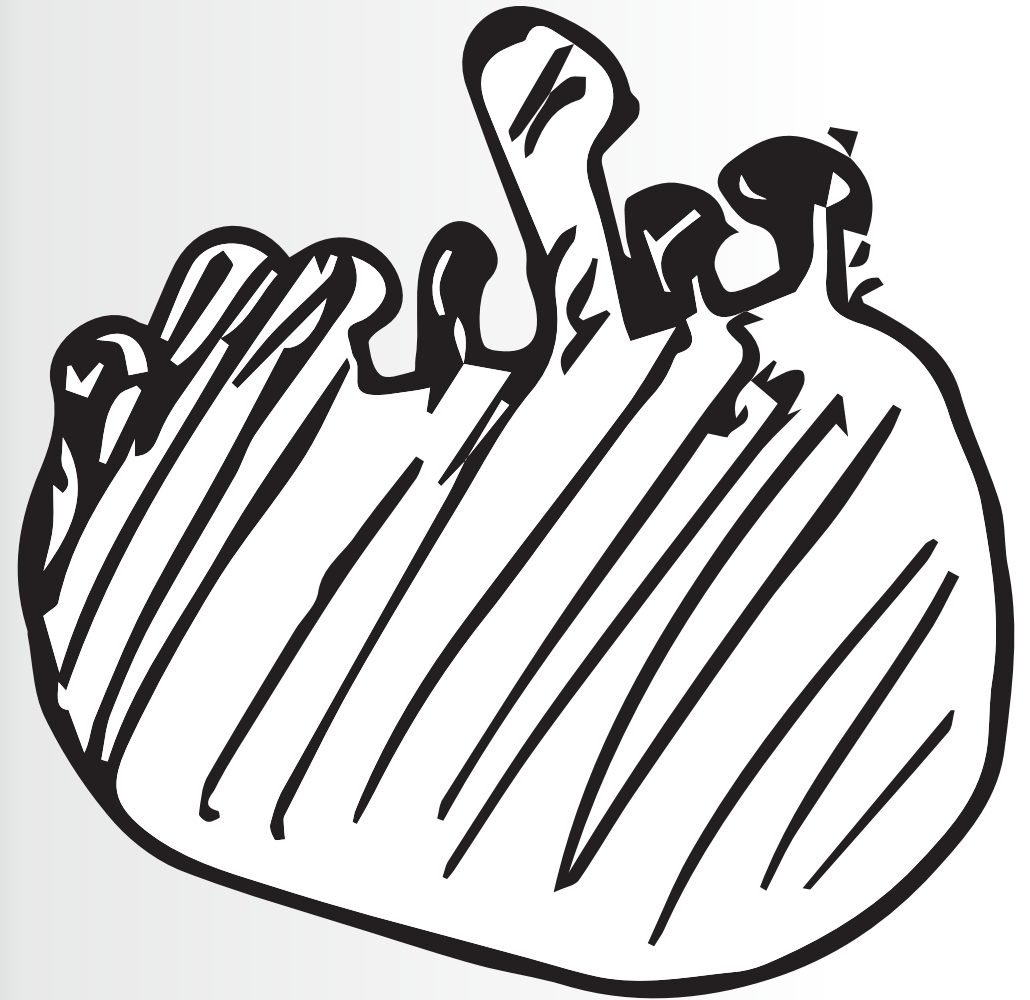
Ein Schwerpunkt des Programms ist jetzt schon die professionelle Theaterarbeit mit Laien. Dieses Segment werden wir sogar noch stärken, nicht zuletzt, indem wir mit der B'ühne fusionieren. Insofern ist fanfaluca ein integraler Bestandteil unserer Planungen.

Ein grosses Danke an Peter-Jakob Kelting!

Liebe Leitung

Diese Wunsch-Utopie-Traum-Workshops wünschen **wir** uns für nächstes Jahr!

Auswirkungen des Theaters auf Gesundheit und Wohlbefinden · Bühnenbild herstellen · Bühne gestalten · Helikopter fliegen · Ein Workshop, an dem es viele professionelle Theaterspieler gibt. · Theater Flashmob · Tanz-Bewegungs-Impro-Workshop · Tanz-Schauspiel-Lach-Workshop · Wie bringe ich meine Katze dazu, mir das Portal in eine magische Welt zu öffnen? · Hypothetisch: Schwangerschaft mit heiligem Baby. Wie erzieht man ein vom Himmel gesandtes Kind? · Grosse Improvisation mit allen, bei der crazy Sachen passieren · Auf Worten balancieren · Puppenspiel, Schattenspiel, motion capture · Wie man langweilige Sachen nicht langweilig macht · öhm etwas mit Rausch oder so · Wie man lernt nicht zu lügen · Akrobatik-Tanz-Kampf-Workshop · Improvisation mit einem Stuhl · Improvisazione con 7 miliardi di persone · Sarebbe interessante un workshop in cui teatro e arti visive si incontrano. Magari la possibilità di proiettare video o animazioni creando grazie ai corpi e improvvisazioni in scena nuove atmosfere. Una parte del gruppo dovrebbe assistere e poi si potrebbe discutere un po' come fare incontrare queste tecniche in modo più efficace. · Ein Kampftanz-Workshop, bei dem einem die Kräfte nicht ausgehen. · Zeitgenössischer Tanz mit Elementen des Ungewissen, der Berührung und viel Boden. · Durerebbe tanto, magari un anno? · Wie-kann-man-fliegen-Workshop



fanfaluca [©]

Jugend Theater Festival Schweiz
Festival de Théâtre Suisse de la Jeunesse
Festival Teatrale Svizzero della Gioventù

ISI PRINT

Z — hdk

Leitung
Tanja Spielmann
Lorena Cipriano

Texte
Tanja Spielmann

Gestaltung + Illustration
Lorena Cipriano

Herausgeber + Redaktion
Tanja Spielmann
Lorena Cipriano

Korrektorat
Ann-Kathrin Amstutz
Sarah Calörtscher
Michela Cipriano
Marisa Fricker
Andrea Uhl

Mentor
Tan Wälchli

Druck
ISI PRINT AG

Ein grosses Danke an Marisa Fricker für die Zusammenarbeit und stetige Unterstützung, an die gesamte Festivalleitung für das Ermöglichen dieses Projektes und an unseren Mentor Tan Wälchli.

Entstanden im Rahmen des Z-Moduls an der Zürcher Hochschule der Künste

©2019



Anekdote 6:
NIEMAND (32 Fragebögen) hat angegeben,
dass er*sie lieber RED BULL trinkt, als Kaffee, Tee,
Ingwershot oder Mate!
Ausser ich. Shame on me! (Tanja)



Nächste Zeitung am 14.9.19